

Bucher konnten Kennzeichen LIF behalten

Bürgermeister und Mehrzahl der Gemeinderäte wollten nach Untersiemau, Bevölkerung nach Lichtenfels / 25 Jahre Eingemeindung / Teil 9

BUCH AM FORST

Von zwei Seiten heftig umworben war im Rahmen der Gebietsreform vor 25 Jahren die an der Grenze zum Landkreis Coburg gelegene Ortschaft Buch am Forst. Ungewöhnlich auch die Tatsache, dass sich der Bucher Gemeinderat mit seinem Bürgermeister Freiherr von Stockmar-Wangenheim zunächst mit 6:3 Stimmen für eine Eingliederung nach Untersiemau im Landkreis Coburg aussprach, um dann nach einer Bürgerabstimmung, die klar zu Gunsten von Lichtenfels ausfiel, seine Entscheidung zu revidieren.

In einer Gemeinderatssitzung im Juni 1973 unterrichtete Bürgermeister von Stockmar-Wangenheim das Gremium über die Verhandlungen mit einer Abordnung der Stadt und des Landkreises Lichtenfels bezüglich einer Eingemeindung. Ebenso wurde von einer Besprechung mit Bürgermeister Richard Müller aus Untersiemau und Amtsrat Köhner aus Coburg berichtet. Hierbei erklärte der Untersiemauer Bürgermeister, dass man Buch am Forst mit seinen rund 700 Einwohnern schon für eine Großgemeinde Untersiemau eingeplant habe.

Im Mittelpunkt einer Bürgerversammlung Ende Juli 1973 in der Gaststätte „Jägersruh“ stand ebenfalls die bevorstehende Gebietsreform. Bürgermeister von Stockmar-Wangenheim informierte über die geführten Verhandlungen mit Untersiemau und Lichtenfels bezüglich einer möglichen Eingemeindung von Buch und hob besonders hervor, dass Buch am Forst mit rund 1300 Hektar Gemeindefläche flächenmäßig zu den größten Gemeinden des Landkreises zähle. Deshalb könne man das heftige Werben der beiden Orte beziehungsweise der Landkreise Coburg und Lichtenfels verstehen. Für einen Anschluss nach Untersiemau sprachen seiner Meinung nach der vorhandene Schulverband, landschaftliche, konfessionelle und sprachliche Gegebenheiten, für Lichtenfels die Konzentration von Stadt und Landkreisverwaltung an einem Ort. Was kaum jemand im Landkreis Lichtenfels wollte, wünschte sich der Bucher Bürgermeister: Die Zusammenlegung der beiden Landkreise Coburg und Lichtenfels.

Ereignisse überschlagen sich

Ab Mitte des Jahres 1975 überschlugen sich dann die Ereignisse: In einer Gemeinderatssitzung Ende Mai 1975 reagierte der Gemeinderat auf ein Schreiben des Lichtenfelder Bürgermeisters bezüglich einer Eingemeindung mit der Feststellung, dass man bis zum letztmöglichen Termin

Bei der Eingemeindungsfeier am 21. Januar 1978 auf der Karolinenhöhe (v. li.): Georg Wendel, ehemaliger Bürgermeister von Trieb, der Lichtenfelder Bürgermeister Dr. Günther Hauptmann und Freiherr von Stockmar-Wangenheim, ehemaliger Bürgermeister von Buch am Forst.

Repro: Thieret

1978 selbstständig bleiben wolle. Gleichzeitig stimmte man einstimmig für den Weiterbestand des Schulverbandes mit Untersiemau und eine mögliche Abwasserabführung nach Untersiemau. Da in der Presseberichterstattung nicht nur von einem Kleinzentrum Untersiemau, sondern auch von einer Weichenstellung wegen der bevorstehenden Ausgemeindung von Buch nach Untersiemau die Rede war, verwahrte sich Alfred Schramm, der Vorsitzende des SPD-Ortsverbandes Buch, in einem Leserbrief gegen diese nicht zutreffende Darstellung.

In der Gemeinderatssitzung am 30. Juli 1975 machte der Bucher Bürgermeister aus seiner Pro-Untersiemau-Haltung kein Hehl. Trotz der Vorgabe der Regierung von Oberfranken, die Buch der Stadt Lichtenfels zuordnete, plädierte er für ein Zusammengehen mit Untersiemau und forderte jedes Ratsmitglied auf, in einer Stellungnahme Farbe zu bekennen. Für viele Beobachter nicht nachvollziehbar war die Tatsache, dass der Gemeinderat noch vor einer geplanten Bürgerabstimmung schließlich in dieser Sitzung über die Eingemeindungsfrage abstimmte. Dabei entschied sich das Gremium mit 6:3 Stimmen für eine Eingliederung nach Untersiemau.

In einer Aufklärungsversammlung über die Gebietsreform im August 1975 im Gasthaus „Jägersruh“ schlu-

gen die Wogen hoch. Der aus Buch stammende Landrat Helmut Walther, der den Bucher Bürgermeister wegen der voreiligen Abstimmung scharf angriff, betonte, der Landkreis Lichtenfels zähle zwar in der Steuerkraft zu den stärksten in ganz Bayern, flächen- und einwohnermäßig rangiere er aber an unterer Stelle. Deshalb könne man einen Substanzverlust mit einer Auskreisung von Buch nicht hinnehmen.

Während es Gemeinderat Hermann Angermüller als Schildbürgerstreich ansah, wenn Buch am Forst zwar wirtschaftlich, landschaftlich und schulisch nach Untersiemau ausgerichtet sei, aber politisch nach Lichtenfels kommen würde, plädierte der Bucher SPD-Vorsitzende Alfred Schramm leidenschaftlich für Lichtenfels. „Wir werden unser Fahrzeugnummernschild LIF nicht abmontieren“, rief er unter dem Beifall der meisten Anwesenden.

Bürger stimmen ab

Nach einer weiteren Bürgerversammlung am 5. September 1975, bei der die Vertreter der Stadt und des Landkreises Lichtenfels sowie der Gemeinde Untersiemau den Bucher Bürgern Rede und Antwort standen, fand zwei Tage später eine Bürgerabstimmung statt.

Obwohl der Bucher Bürgermeister in einem Rundschreiben seine Mitbürger eindringlich darum bat, für eine Vereinigung mit Untersiemau zu stimmen, entschieden sich fast zwei Drittel der Bucher Bevölkerung für eine Eingemeindung nach Lichtenfels. Von den 484 wahlberechtigten Bürgern gingen 414 zur Wahl (85,53 Prozent), davon stimmten 271 für die Kreisstadt Lichtenfels und lediglich 143 wollten nach Untersiemau und damit in den Landkreis Coburg eingegliedert werden. Diese eindeutige Willensbekundung der Bucher Bevölkerung konnte der Gemeinderat nicht ignorieren.

Er revidierte deshalb seinen Beschluss vom 30. Juli 1975, bei dem er sich mit 6:3 Stimmen für Untersiemau ausgesprochen hatte, und votierte diesmal mit 6:2 Stimmen für einen Anschluss nach Lichtenfels.

Nach der Zielplanung der Regierung von Oberfranken stand von vorneherein fest, dass die Bucher Gemeindeteile Forsthub und Gleisenu in die näher liegende Gemeinde Grub am Forst, Landkreis Coburg, eingegliedert werden sollten. In der Gemeinderatssitzung von Anfang Dezember 1975 wurde zwar noch eine mögliche Verwaltungsgemeinschaft mit Schney angesprochen, schließlich beschloss aber das Gremium, noch vor der zum 1. Januar 1976 enden-



den freiwilligen Phase den Anschluss an Lichtenfels zu einem noch zu bestimmenden Termin, um die beträchtlichen zusätzlichen Schlüsselzuweisungen nicht zu verlieren.

In der Bürgerversammlung am 23. November 1977 ging es vor allem um Einzelheiten des Eingemeindungsvertrages. Bei der letzten Zusammenkunft des Gemeinderats Ende Dezember 1977 vor der Eingemeindung nach Lichtenfels ehrte Bürgermeister Friedrich Freiherr von Stockmar-Wangenheim besonders den Gemeinderat Reinhold Schultheiß für seine 30-jährige kommunalpolitische Tätigkeit und den 2. Bürgermeister Emil Langguth. Die weiteren Gemeinderäte waren Edmund Kolb, Heinrich Fuß, Erwin Hofmann, Hermann Angermüller, Karl Müller und Albrecht Grau.

Eingemeindungsfeier

Die offizielle Eingemeindungsfeier fand zusammen mit den anderen eingemeindeten Orten Oberlangheim, Roth und Trieb am 21. Januar 1978 in der Gaststätte Karolinenhöhe statt. Hier unterzeichnete der ehemalige Bürgermeister von Buch am Forst, von Stockmar-Wangenheim, im Beisein des Lichtenfelder Bürgermeisters Dr. Günther Hauptmann die Eingemeindungsurkunde. Bei der vorausgehenden Ortsbegehung in Buch enthielten beide den neuen Grenzstein an der Stadt- und Landkreisgrenze, die bis zur Eingliederung von Coburg nach Bayern im Jahre 1920 auch die Grenze zwischen Bayern und dem Herzogtum Coburg war.

Nachdem die Regierung von Oberfranken unter Berufung auf die Gemeindeordnung wegen der Gemeindetteilung (Buch nach Lichtenfels, Forsthub-Gleisenu nach Grub) keine Möglichkeit für die Installation eines Ortssprechers sah, war es vor allem den Bemühungen von Alfred Schramm zu verdanken, dass in Buch 1980 eine Wahl durchgeführt werden konnte, bei der er zum ersten Ortssprecher im Bereich der Stadt Lichtenfels gewählt wurde. 1984 in den Stadtrat gewählt, engagierte sich Alfred Schramm, dessen Hut zu seinem Markenzeichen wurde, bis zum Jahre 2002 achtzehn Jahre lang im Lichtenfelder Stadtrat.

Auch Hermann Angermüller gehörte im gleichen Zeitraum dem Stadtrat an, hat aber eine noch längere kommunalpolitische Karriere aufzuweisen, da er bereits von 1966 bis 1978 dem Bucher Gemeinderat angehörte. In der Periode von 1996 bis 2002 war der Stadtteil Buch sogar mit drei Stadträten vertreten, da ab 1996 Hannelore Knorr dem Stadtparlament angehört. Neben ihr vertritt ab 2002 auch Johannes Angermüller, Sohn von Hermann Angermüller, Buch im Stadtrat. Dr. Alfred Thieret